

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsf., Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Müdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil in, Halver i. W. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 210

Insertionspreise: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichsmark für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichsmark, Reklame 40 Reichsmark - Offertgebühren 80 Reichsmark und Porto.

Halver
Freitag, den 8. September

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 80 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
- Postcheckkonto: Dortmund 2941. -

1933

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.
und die Beilage: „Zeitgeschehen im Wochenbild“

Eine Mission des deutschen Sports.

In der programmatischen Rede, die der Reichssportführer von Tschammer und Osten vor der deutschen Sportpresse gehalten hat, finden sich folgende bemerkenswerte Sätze: „Wir können nicht anders, als auch jetzt immer wieder erklären, wie notwendig es scheint, sich an einem Großteil in Deutschland auftretender internationaler Kämpfe ein gutes Beispiel zu nehmen. Sie betrachten ihre Reise als eine Aufgabe zur Repräsentation ihres Vaterlandes, sie kämpfen für das Ansehen ihres Landes, dem sie angehören, und benehmen sich dementsprechend. Ich hoffe zuversichtlich, daß innerhalb sämtlicher die deutsche Nation vertretenden Kämpfer eine so solidarische, einwandfreie, ritterliche und anständige Gesinnung geschaffen werden wird, daß unsere Visitenkarte im Auslande sauber bleibt. Dies erfordert Disziplin und Unterordnung, auch mitunter Zurückstellung gewisser persönlicher Wünsche, die nun einmal dann verschwinden müssen, wenn wir durch geschlossenes Auftreten und durch einwandfreie Haltung repräsentieren wollen.“

Mit diesen Worten ist die internationale Mission, die der deutsche Sport zu erfüllen hat, ebenso klar herausgestellt wie die Form, in der dies zu geschehen hat. Unsere Beziehungen zum Auslande sind im Augenblick noch nicht in allen Punkten die besten, wir wollen und müssen uns also über jeden aktiven Posten freuen, den wir in dieser Bilanz aufweisen können. Ein solches Aktivum ist unser sportlicher internationaler Verkehr. Die deutschen Sportleute stellen in den meisten Sportarten tüchtige, leistungsfähige Kämpfer, die man aus diesem Grunde im Auslande gern sieht. Auf fast allen Sportgebieten haben wir bereits traditionelle Länderkämpfe mit unseren Nachbarn, die zum Teil auf langjährige Beziehungen zurückzuführen. Sie beruhen auf Gegenseitigkeit und Sportfreundschaft über die Landesgrenzen hinaus. In allen diesen Fällen ist der deutsche Sportmann ein Pionier und Missionar des deutschen Sports im Auslande, der durch sein Können, seine Leistung und noch mehr durch sein Auftreten und seine Haltung für das deutsche Vaterland werben kann und muß.

Jeder Deutsche, der einmal Zeuge eines Länderkampfes im Auslande sein darf, wird stolz und freudig sein, wenn er die deutsche Mannschaft im schmutzigen Nationaldreck, den Reichsadler vor der Brust, die Kampfbahn betreten sieht, wenn die Nationalhymne erklingt. Das Nationalgefühl erhält durch solche Kämpfe erhöhten Auftrieb, das Vaterlandsbewußtsein wird angereizt, die Freude, einem großen, geachteten und wieder leistungsfähigen Volke anzugehören, wird erweckt. Und wenn dann gar ein deutscher Sieg gefeiert werden kann, ist der Stolz noch größer. Gewiß, mit einem sportlichen Siege steht und fällt nicht die Ehre der Nation, aber es erfüllt doch jeden Deutschen mit freudiger Genugtuung, wenn er die Vertreter unserer Farben sich auszeichnen sieht, wenn sie sich anderen Völkern gegenüber ebenbürtig, ja überlegen erweisen.

Der Sport ist längst ein Allgemeingut aller Kulturvölker geworden. Er genießt zum Teil draußen noch weit größeres Ansehen und erfreut sich größerer Beliebtheit als vorläufig noch bei uns. Der Sport ist eine internationale Sprache, die man auf der ganzen Welt versteht und spricht. Er schafft mit seinen Wettkämpfen, die Landsleute verschiedener Nationen zusammenführen, einen neutralen Boden, wo der Mensch den Menschen erkennt und wertet. Damit ist dem Sportler Gelegenheit gegeben, für jene Unwägbarkeiten und Stimmungswerte, die für die internationalen Beziehungen eine nicht unwichtige Rolle spielen, zu wirken, aufklärende Arbeit zu leisten, Vorurteile zu beseitigen. Allerdings kann er auch solche schaffen, und darum ist es notwendig, darauf hinzuweisen, was von Tschammer und Osten betont hat, nämlich daß bei dem sportlichen Verkehr mit dem Auslande niemals das erste wesentliche Erfordernis Leistungen der Muskeln und des Menschen sind, sondern solche des Charakters und der Gesinnung.

Diese internationale Mission des Sports darf man natürlich auch nicht überschätzen. Man darf ihm nicht Kräfte zumessen, die ihm nicht innewohnen und nicht innewohnen können. Das Verhältnis der Völker zueinander wird nicht so sehr bestimmt durch das Verständnis oder gar die Freundschaft des einen Individuums zu dem eines anderen Landes, als vielmehr in erste Linie durch wirtschaftliche und machtpolitische Interessen. Sind hier tiefgreifende Gegensätze vorhanden, wird auch der Sport keinen Wandel schaffen können, er kann dann höchstens in der Lage sein, das Verständnis zu erleichtern. Die Wahrheit liegt eben auch hier in der Mitte. Auf alle Fälle aber sollen wir uns dieses Mittels, Freunde, und sei es auch nur solche persönlicher Art, im Auslande zu gewinnen, nicht begeben, wie auch wir andererseits durch den Besuch von Ausländern bei uns die beste Werbung für unser schönes Vaterland und den Geist, der es jetzt beherrscht, treiben können.

Eine deutliche Antwort an Branting.

Den dreifachen Einmischungsversuchen des „Untersuchungs“-komitees ein Ende gesetzt.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: In der Reichstagsbrandfrage hat Rechtsanwalt Branting auf das letzte seinerzeit veröffentlichte Schreiben

Rüstungskontrolle nur bei Abrüstung

Paris über Norman Davis erbost.

In einethalb Wochen tritt in Genf das Büro der „Abrüstungskonferenz“ zusammen und schon zeigt die Pariser Presse wie auf Kommando Verärgerung über den amerikanischen Sonderbotschafter Norman Davis, obwohl er nach seinem gegenwärtigen Londoner Besuch auch wieder in Paris vorprechen wird. Die Pariser Presse hat nämlich ihren Lesern eingeredet, Amerika stimme hinsichtlich der Kontroll- und Sicherheitsfrage vollkommen mit Frankreich überein. Jetzt aber stellt sich heraus, daß Davis in London dem englischen Außenminister Sir John Simon erklärt hat, Amerika werde eine Rüstungskontrolle unterstützen unter der

Voraussetzung, daß gleichzeitig ein gewisses Maß von tatsächlicher Abrüstung erfolgt.

Das ist also genau das Gegenteil der französischen Bestrebungen, die bekanntlich, um von dem Thema der Abrüstung abzulenken, unter Zuhilfenahme aller möglichen neuen Sicherheitsgarantien ein von Frankreich bestimmtes Kontrollsystem erst einmal mindestens fünf Jahre lang „sich bewähren“ lassen wollen, bevor Frankreich überhaupt über praktische Abrüstung und Gleichberechtigung verhandeln will.

des Oberreichsanwalts eine Antwort erteilt, aus der sich ergibt, daß er nicht gewillt ist, irgendwelches Beweismaterial dem Reichsgericht durch Vermittlung der Anklagebehörde oder der vorhandenen Verteidiger zu unterbreiten. Im übrigen hat Rechtsanwalt Branting lediglich die im Ausland verbreiteten Gerüchte über den Reichstagsbrand ohne Angabe von Beweismitteln wiederholt.

Der Oberreichsanwalt hat darauf an Branting folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich bestätige den Empfang Ihres Schreibens vom 28. vergangenen Monats. Als dessen Inhalt stelle ich fest, daß Sie nicht bereit sind, das zur Reichstagsbrandfrage angebotene in Ihrem Besitz befindliche Beweismaterial, sei es durch meine Vermittlung, sei es durch die der deutschen Verteidiger, dem Reichsgericht zur Verurteilung bei der Urteilsfindung zur Kenntnis zu bringen.“

Ich muß deshalb zu meinem Bedauern mein Bemühen, von Ihnen Beweismaterial, auch soweit es etwa zur Entlastung des Angeklagten dienlich sein könnte, zu erhalten, als gescheitert betrachten und vermag mir bei dieser Sachlage von einer Fortsetzung des Briefwechsels einen Erfolg nicht mehr zu versprechen.“

Im deutschen Volk hat man sich immer über die Langmut der Strafverfolgungsbehörden gegenüber den Verdächtigungen und Ungezogenheiten des sogenannten van der Lubbe-Verteidigungsausschusses gewundert. Man wird es deshalb begrüßen, daß mit diesem Spul im Auslande endlich und kurzerhand Schluß gemacht wird. Van der Lubbe und seine Genossen haben ja nicht das holländische oder französische oder ein anderes Parlamentsgebäude oder den Moskauer Kreml in Brand gesteckt, auch nicht das Haus des Herrn Branting oder eines seiner Gesinnungsgenossen, sondern den Deutschen Reichstag. Mit dieser Brandstiftung sollte der kommunistische Aufstand eröffnet werden. Wäre es dazu gekommen, so wäre für Jahrzehnte das deutsche Volk und mit ihm Europa in namenloses Elend gestürzt. Das sollen sich auch gewisse Kreise im Ausland gesagt sein lassen, sofern sie für den Begriff der europäischen Kultur noch Verständnis aufbringen.

Kurze politische Nachrichten.

Elf der im Prager Strafgefängnis in Haft befindlichen sudetendeutschen nationalsozialistischen Studenten sind Anfang dieser Woche in den Hungerstreik getreten, weil das Verfahren gegen sie keine Fortschritte macht.

Die erste Führertagung nach der nunmehr vollzogenen Neugestaltung des Reichsaußenbüros und seiner Eingliederung in den nationalsozialistischen Staat findet am Sonnabend, dem 9., und Sonntag, dem 10. September, auf dem Rhythäuser statt.

Aus der Ernennung der Vorsitzenden und Stellvertreter der Auerbengerichte ergibt sich, daß im gesamten Bereich der preussischen Justizverwaltung 954 Auerbengerichte eingerichtet werden.

Zur Sicherung des Arbeitsfriedens.

Gegen Eingriffe nicht zuständiger Kreise in die Wirtschaft.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat an die ihm untergeordneten Dienststellen folgenden Erlaß herausgegeben:

Die Behandlung von Doppelverdienern, die Bekämpfung der Schwarzarbeit, die Mehrstellenstellung von Unterstützungsempfängern sind zur Zeit Fragen, die im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit die

Vorfeldgefechte für Genf

Der amerikanische Sonderbotschafter trifft also in Paris auch heute noch auf dieselbe Haltung Frankreichs, die es schon vierzehn Jahre lang einnimmt: das starre Beharren auf dem Machtstandpunkt unter dauerndem Vertragsbruch gegenüber dem Versailler Diktat, dem Völkerbundstatut und dem Lausanner Abkommen. Man weiß nicht, was sich Norman Davis noch von seinem bevorstehenden Besuch in Paris verspricht.

Deutschlands Standpunkt.

Deutschland hat, wie von unterrichteter Stelle erklärt wird, es niemals abgelehnt, eine Kontrolle anzunehmen. Aber es wird sie nur unter der Voraussetzung annehmen, daß sie sich

gleichmäßig gegen alle

auswirkt. Eine solche Gleichmäßigkeit besteht aber nicht, solange nicht auf der Gegenseite effektiv abgerüstet worden ist. Eine Kontrolle, die den gegenwärtigen Rüstungsstand zum Gegenstand hat, ist völlig sinnlos. Eine Kontrolle, die auf der einen Seite nur die hochgerüsteten Staaten mit allen Rechten sieht und auf der anderen Seite die abgerüsteten Staaten nur mit Verpflichtungen, würde ein Hohn auf das Ziel der Abrüstungskonferenz sein.

breite Öffentlichkeit stark bewegen. Die erfolgreiche und befriedigende Lösung dieser Fragen ist jedoch so schwierig, daß sie nicht auf örtliche Auffassungen aufgebaut werden kann, zumal diese Ansichten vielfach Widersprüche aufweisen.

Die Reichsregierung wird in nächster Zeit zu der Art der Durchführung dieser Fragen Stellung nehmen. Bis dahin ersuche ich die Landesarbeits- und Arbeitsämter in der Behandlung und öffentlichen Erörterung derselben dringend um die gebotene Zurückhaltung. Die Reichsregierung richtet gegenwärtig ihre besondere Aufmerksamkeit darauf, Eingriffe nicht zuständiger Kreise in die Wirtschaft zu verhindern und alles zu vermeiden, was die Sicherung des Arbeitsfriedens erschwert.

Im Einvernehmen mit den Herren Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsminister ersuche ich die Leiter der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter, diesen Gesichtspunkten voll Rechnung zu tragen. Dadurch wird ihr weiterer restloser Einsatz in die Arbeitsbeschaffung auf den Gebieten der Arbeitsbeschaffung und Arbeitsvermittlung nicht berührt.

Neue Vertreter Deutschlands im Ausland.

Botschafter und Gesandte von Hindenburg ernannt.

Amlich wird mitgeteilt: Reichspräsident v. Hindenburg hat ernannt: den Vortragenden Legationsrat von Heeren zum Gesandten in Belgrad; den Gesandten in Oslo, Freiherrn von Weizsäcker, zum Gesandten in Bern; den Generalkonsul in Schanghai, Freiherrn Rüdiger von Collenberg-Beckerling, zum Gesandten in Mexiko; den Botschafter in Ankara, Adolph, zum Botschafter in Moskau.

Reichspräsident von Hindenburg hat zur Disposition gestellt: den Gesandten in Budapest, von Schoen, den Gesandten in Kabul, Schwörbel, den Generalkonsul in New York, Kiep, den Generalkonsul in Chicago, Simon.

Schon über 150 Millionen bewilligt!

Im Rahmen des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

In einer neuen Sitzung des Kreditausschusses der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. (Dsa) sind, wie das Reichsarbeitsministerium mitteilt, weitere Darlehen im Betrage von rund 18 Millionen Mark für eine Reihe von volkswirtschaftlich und arbeitsmarktpolitisch bedeutsamen Maßnahmen zur Verfügung gestellt worden.

U. a. wurde für den weiteren Ausbau der Landeswasser- und Wasserversorgung Württemberg ein Betrag von 3 Millionen bewilligt. Die Rhein-Main-Donau-A.-G. erhielt für den Ausbau der Staustufen Faulbach, Eichel und Lengfurth 4,5 Millionen. Für den Bau einer Talperre bei Driesdorf (Provinz Hessen-Nassau) wurden 370 000, für Ergänzungs- und Erweiterungsbauten des Badenerles Karlsruhe 345 000 Mark zur Verfügung gestellt. Der seit längerem geplante Bau der Ostbrücke bei Heddenhausen (Provinz Hannover) wurde durch Bewilligung eines Darlehens von 450 000 Mark ermöglicht. Weitere erhebliche Beträge wurden für Arbeiten in Bremen, Hamburg und den Provinzen Westfalen und Sachsen gewährt.

Zusammen mit den vom Vorstand der Dsa und vom Kreditausschuß und Vorstand der Deutschen Rentenbank aus gesprochenen Bewilligungen sind hiermit im neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm bereits Mittel in Höhe von über 150 Millionen Mark vergeben.

Dem Urlaubsgesuch Melchers entsprochen

Unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatsrat.
Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Melcher, um seine Beurlaubung gebeten. Ministerpräsident Göring hat dem Gesuch unter gleichzeitiger Ernennung des Oberpräsidenten Melcher zum preussischen Staatsrat entsprochen. Mit der Vertretung der Provinz Sachsen ist der preussische Staatsrat von Ulrich beauftragt worden.

Oberstleutnant a. D. Kurt von Ulrich ist Gruppenführer und Generalinspekteur der SA. Er wurde am 14. April 1876 zu Jüda geboren, ist evangelischer Konfession und hat seinen Wohnsitz in Kassel. Bei den letzten Reichstagswahlen am 5. März 1933 wurde er als Abgeordneter der NSDAP. in den Reichstag gewählt.

Runderlaß Görings zur Vivisektion.

Auf Grund der Vereinbarungen, die in der vom preussischen Ministerpräsidenten und preussischen Minister des Innern, Göring, angeordneten Besprechung zwischen den Vertretern der Tierärztereine und den Vertretern der Wissenschaft stattgefunden haben, hat — wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt — der Ministerpräsident bis zum Erlaß des im Entwurf bereits vorliegenden Reichstiersektengesetzes durch einen Runderlaß an die Regierungspräsidenten und den Polizeipräsidenten in Berlin wichtige Anordnungen getroffen.

Durch sie wird zunächst der Begriff der Vivisektion genau festgelegt. Dann werden die Punkte aufgeführt, nach denen der wissenschaftliche Tierversuch, auf den die ernste Forschung im Interesse der Erhaltung von Gesundheit und Leben von Menschen und Tieren nicht verzichten kann, nicht als Vivisektion angesehen wird. Bei diesen Versuchen, die nur dann zu unternehmen sind, wenn wissenschaftliche Erwägungen einen bestimmten Erfolg versprechen, müsse der Eingriff durch allgemeine oder örtliche Betäubung schmerzlos gestaltet werden, sofern nicht nach dem Urteil des Institutsleiters der Zweck des Versuches eine Betäubung des Versuchstieres unbedingt ausschließt. Versuche an höheren Tieren sollen grundsätzlich vermieden werden. Sie sind nur dann gestattet, wenn der beabsichtigte Zweck an niederen Tieren nicht erreicht werden kann. Wissenschaftliche Institute, in denen der Tierversuch ausgeführt werden soll, bedürfen der Genehmigung des zuständigen Ministers. Soweit diese Institute nicht der unmittelbaren Aufsicht einer Zentralbehörde unterstehen, wird die staatliche Aufsicht durch den zuständigen Kreisarzt und Kreisveterinär ausgeübt, wozu vom Staat zu ernennende Tiersektorenbeamte zuzuziehen sind. Tierversuche zu Lehrzwecken sind schließlich nur gestattet, wenn andere Lehrmethoden nicht ausreichen. Auch diese Versuche bedürfen vorher der Genehmigung der zuständigen Zentralbehörde.

Stapellauf des größten deutschen Eisbrechers.

Auf den Stettiner Oderwerken A.-G. lief ein neuer Eisbrecher, der größte und leistungsfähigste Deutschlands, vom Stapel. Der pommerische Gauleiter der NSDAP, Staatsrat Karpenstein, taufte das Schiff auf den Namen „Stettin“. Zum erstenmal seit über vier Jahren lief mit diesem Eisbrecher wieder ein größeres Seeschiff in Stettin vom Stapel. Von besonderen Feierlichkeiten ist im Einvernehmen mit der Besatzung der Oderwerke abgesehen worden. Der dadurch eingesparte Betrag wird mit dazu verwendet werden, einen Teil der nach Fertigstellung des Baues freiverbundenen Arbeitskräfte weiter auf der Werft zu beschäftigen. Der Eisbrecher „Stettin“ ist 51,80 Meter lang und 13,40 Meter breit, bei einem Tiefgang von 5,40 Meter. Die Normalleistung der Maschine beträgt 1650 Pferdestärken und kann durch Hilfsmaschinen auf 2250 Pferdestärken gesteigert werden, das sind 400 Pferdestärken mehr als die Höchstleistung des bisher größten deutschen Eisbrechers, der „Preußen“.

Neuer Druck auf die Saarabstimmung.

Deutsche Landjäger werden durch Franzosen ersetzt.
Nach einer Meldung aus Saarbrücken hat die Saar-Kommission in letzter Zeit wiederholt Ausländer in das Landjägerkorps eingestellt. Sie beabsichtigt mit dieser Einstellung auch noch weiter fortzufahren und so allmählich aus dem rein deutschen Landjägerkorps ein internationales Korps zu bilden.
Der Zweck einer solchen Maßnahme ist klar. Man kann natürlich mit einem solchen Korps bei einer späteren Abstimmung ganz ausgezeichnet operieren. Deutscherseits kann eine solche Maßnahme unter keinen Umständen hingenommen werden. Sie würde einen

Bruch des Saarstatuts bedeuten. Das Landjägerkorps ist eingesetzt worden zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung im Saargebiet. In einem solchen Korps haben Ausländer nichts zu suchen.

Der Reichsfinanzminister an Layton.

Wegen der Heße des „Economist“.
Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin v. Krojitz, hat an den Herausgeber des „Economist“, London, Sir Walter Layton, nachstehendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Sir Walter Layton! Der von Ihnen geleitete „Economist“ vom 2. September berichtet unter der Überschrift „Der Hitler-Terror“ über den Inhalt des „Braunbuchs“ für den Hitler-Terror und den Reichstagsbrand“, übernimmt seine einseitige Darstellung ohne Kritik oder Vorbehalt und knüpft daran, ohne weitere Feststellungen abzuwarten, Schlussfolgerungen von weittragender Art. Wie Sie wissen, habe ich Ihnen und Ihrem Organ in den vergangenen Jahren stets ein außerordentliches Maß an Hochachtung entgegengebracht. Um so mehr bedauere ich, daß Sie dazu übergegangen sind, im „Economist“ einseitige Urteile über die Verhältnisse in Deutschland zu veröffentlichen, die auch in solchen Kreisen, die, wie ich, zu Ihren Verehrern zählen, verlegend wirken und Ihre Werkschätzung aufs empfindlichste beeinträchtigen müssen. Ihr ergebener Graf Schwerin v. Krojitz, Reichsminister der Finanzen.“

In dem vom Reichsfinanzminister erwähnten Artikel wird behauptet, daß das Braunbuch von einem inter-

nationalen Ausschuss unter der Präsidentschaft Professor Einsteins herausgegeben worden sei. Professor Einstein hat inzwischen die Autorschaft in Abrede gestellt. Ferner sagt der „Economist“ am Schluss wörtlich, daß die Bestätigung der schlimmsten Verdachtsgründe wegen des Reichstagsbrandes und des Hitlerterrors durch erschöpfendes und zuverlässiges Beweismaterial Hemmung und Schrecken in der zivilisierten Welt verursachen“ müsse. Die Antwort des Reichsfinanzministers spricht für sich und bedarf keines Kommentars.

Eine unglaubliche Zumutung.

Luxemburgische Polizeibeamte zur Bespitzelung der Saarbevölkerung?

Im Zusammenhang mit den im Saargebiet umlaufenden Meldungen, daß die Regierungskommission beabsichtige, den deutschen Polizeikörper mit Ausländern zu durchdringen, wird weiter bekannt, daß die Regierungskommission jetzt auch die luxemburgische Regierung gebeten hat, einen Kommissar und fünf Brigadiers zu benennen, die als Kriminalbeamte in Saarbrücken eingestellt werden sollen! Dafür hat die Regierungskommission bereits einen Betrag von 600 000 Franc zur Verfügung gestellt.

Die Regierungskommission beabsichtigt demnach, einen sogenannten politischen Überwachungsdienst innerhalb der rein deutschen Bevölkerung einzurichten. Das wäre geradezu eine ungeheuerliche Maßnahme!

Die Regierungskommission wird sich darüber klar sein müssen, daß trotz der anerkannten Disziplin der Bevölkerung des Saarlandes die Überwachungen nicht vermeiden lassen werden. Sie wird weiter einsehen müssen, daß sie gerade das Gegenteil von dem erreicht, was sie erreichen möchte.

Neuer Gewaltakt der Dollfuß-Schergen.

In Rißbüchel (Tirol) befehlt plötzlich die Heimwehr das Gebäude der Bezirkshauptmannschaft, weil dort von einem Malermeister, der Mitglied der Nationalsozialistischen Partei ist, Arbeiten durchgeführt wurden! Die Heimwehr verlangt, daß diesem Mann der Auftrag entzogen werde. Nach telefonischen Verhandlungen mit der Landesregierung in Innsbruck wurde verfügt, daß dem Rißbücheler Malermeister der Auftrag entzogen und die Arbeiten einem der Heimwehr genehmen Meister übertragen wurden. Daraufhin wurde das Gebäude von der Heimwehr wieder geräumt.

Polnisches Flugzeug über Rußland abgeschossen.

Ein Teilnehmer des Polenrundfluges.

Während des fünften polnischen Rundfluges kam das Flugzeug Nr. 13 von der vorgeschriebenen Fluglinie ab und geriet bei der Ortschaft Wolny auf russisches Gebiet, wo es von der sowjetrussischen Grenzwehr abgeschossen wurde. Es stürzte etwa 100 Meter östlich der polnischen Grenze auf russischem Boden ab. Das Flugzeug wurde zerstört, die beiden Insassen, über deren Zustand bis jetzt nichts Genaues bekannt ist, wurden von der sowjetrussischen Wache abgeführt.

Der polnische Aeronaut, der den Rundflug veranstaltet, hat die notwendigen Schritte bei den sowjetrussischen Stellen unternommen.

Der englische Geschäftsträger bei Daladier.

Das Programm der Pariser Konferenz.

Ministerpräsident Daladier empfing am Donnerstag den englischen Geschäftsträger in Paris, Campbell.

Die Aussprache galt der Vorbereitung der am 18. September stattfindenden Pariser Konferenz, an der englischerseits der ständige Vertreter im Abrüstungsausschuss, Eden, und wahrscheinlich auch der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, Henderson, teilnehmen. Die Teilnahme Norman Davis scheint ebenfalls festzustehen, doch dürfte er sich erst dann einschalten, wenn zwischen England und Frankreich eine grundsätzliche Einigung in der Kontrollfrage erfolgt ist. Französischerseits behauptet man ferner, daß die Kontrolle der deutschen Rüstungen und die deutsch-österreichische Frage ebenfalls auf dem Arbeitsprogramm der Pariser Konferenz ständen und sogar einen der Hauptverhandlungspunkte darstellten.

Geheimnisvolle neue Waffen

bei den französischen Manövern.

Die großen französischen Manöver, die augenblicklich in der Gegend von Chalons abgehalten werden, sind am Donnerstagmorgen nach einer 24stündigen Pause wieder aufgenommen worden.

Die Pariser Blätter berichten im Zusammenhang mit den Manövern von vollkommen neuen Waffen, die erstmalig Verwendung finden und über die strengstes Geheimnis bewahrt werde.

Es dürfte sich hierbei um neue Tanks, Maschinen-gewehrpanzerwagen und Schnellfeuergeschütze kleineren Kalibers handeln, von denen vor einiger Zeit einmal die Rede war.

Sir Edward Grey †.

Der frühere englische Außenminister.

Viscount Grey of Fallodon, der frühere englische Außenminister, ist auf seinem Sitz Fallodon-Hall in Northumberland gestorben.

Lord Grey, dessen früherer Name Sir Edward Grey war, in Deutschland geläufiger ist, wurde im Jahre 1862 geboren. Im Jahre 1905 wurde er Außenminister, welchen Posten er bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1916 innehatte. Von Anfang an hat Grey auf die Einkreisung und Niederwerfung Deutschlands hingearbeitet. Er war dabei ein williges Werkzeug Eduard VII. Seine deutschfeindliche Einstellung hatte ihn auch dazu bewogen, im Balkankrieg die Russen zu unterstützen.

Bei Kriegsausbruch 1914 war seine Haltung zunächst völlig undurchsichtig. Noch vor der deutschen Note an Belgien hatte er dem französischen Botschafter, wie die englischen Weiß-Bücher später gezeigt haben, bindende Zusicherungen über einen Eintritt Englands in den Krieg gemacht. Angesichts der Zusicherungen an Frankreich konnte er denn auch nicht mehr zurück, obwohl viele Kreise in England gegen den Eintritt in den Krieg waren.

Der schwedische Boykottbeschuß.

Spontane Gegenwirkung.

Der Boykottbeschuß deutscher Waren durch die schwedische Zentralorganisation allgemeiner Gewerkschaften hat bei Berliner Einfuhrhändlern schwedischer Eisenröhre, Zellstoffe und Hölzer eine spontane Gegenwirkung ausgelöst.

Wie aus Interessentenkreisen verlautet, beabsichtigen die zuständigen Verbände, ihre Mitglieder anzuweisen, ihren Bedarf einstweilen in anderen Ländern zu decken.

Amerika hält seine Hochseeflotte bereit.

Zum Einsatz bei Kuba.

Während die neue kubanische „Regierung“ Ruhe und Ordnung verspricht und ein amerikanisches Eingreifen scharf ablehnt, befürchten amerikanische Regierungskreise eine weitere Zuspitzung der Lage. Tatsächlich ist

die gesamte Atlantikflotte in Alarmzustand

versetzt worden. Zahlreiche Amerikaner aus dem Innern Kubas befinden sich auf der Flucht nach Havanna. Die rote „Regierung“, die aus fünf Zivilisten besteht, scheint die von aufständischen Unteroffizieren befehligte Armee nicht in der Hand zu haben. Die nur kärglich eintreffenden Nachrichten aus dem Innern berichten über örtliche Zusammenstöße.

Aus Havanna wird ein erster Zwischenfall berichtet. Hunderte von Hafenarbeitern, die der radikalen Geheimorganisation ABC angehören, versuchten den amerikanischen Direktor der United Fruit Co. Gesellschaft mit seiner Familie gewaltsam von Bord

des amerikanischen Schiffes „Morrocaste“ zu holen. Erst die Drohung des Kapitäns und eines Vertreters der amerikanischen Gesandtschaft mit der sofortigen Landung amerikanischer Matrosen veranlaßte die Angreifer zum Rückzug.

Verschiedene Anzeichen deuten auf eine neue Meuterei in der Armee hin. In den Straßen verlaufen Soldaten ihre Gewehre für zehn Dollar.

Die Maßnahmen der amerikanischen Regierung zeigen, daß sie entschlossen ist, die Lage bei der Regelung der kubanischen Verhältnisse unter allen Umständen in der Hand zu behalten. Bekanntlich hat Washington außer vier kleineren Kriegsschiffen auch die „Mississippi“, eins der größten und modernsten Schlachtschiffe der amerikanischen Kriegsmarine, nach Kuba entsandt. Nun hält sich auch das Gros der Atlantikflotte zum Auslaufen bereit; man spricht sogar davon, daß eine etwa nötige größere Flottendemonstration unter den Befehl des Marineattachés gestellt werden soll. Washingtons starkes Interesse für die „Zunderdose Amerikas“ erklärt sich u. a. daraus, daß der von der meuternden Armee gestürzte, erst vor kurzem gewählte Präsident Céspedes von der amerikanischen Regierung sehr begünstigt wurde und auch gewisse Zusagen für finanzielle Unterstützung des durch die Machado-Herrschaft ruinierten Landes erhalten hatte.

Kuba.

Kubanische Revolutionäre gegen den Imperialismus der Vereinigten Staaten.

Der linke Flügel der radikalen studentischen Geheimverbände ABC in Kuba fordert in einer Bekanntmachung alle Kameraden auf, sich einer Bewegung gegen den Imperialismus der Vereinigten Staaten anzuschließen. Am Donnerstagnachmittag wurde eine große Massenversammlung aller revolutionären Gruppen im Zentralpark abgehalten.

Lokales und Provinzielles.

Halber, den 8. September 1934.

Grummet.

Noch einmal zieht, nachdem die Getreideernte beendet ist und ehe die Hackfrüchte aus der Erde genommen werden, der schwere Duft des letzten Heus von den Wiesen auf. Es ist ein Geruch, den keiner vergißt, der auf dem Lande aufgewachsen ist, ein Geruch, der etwas eigenartig Heimatliches an sich hat, zumal mit ihm schon die herbliche Vorahnung des Abschiednehmens verbunden ist. Grummet nennt man in vielen deutschen Gebieten diesen letzten Wiesenchnitt. Jedoch ist der Name nicht überall üblich, und damit kommen wir auf ein Stück Sprachgeschichte, welches recht lehrreich ist. In einzelnen Gebieten, wo drei Wiesenchnitte üblich und gewöhnlich sind, unterscheidet man nämlich zuerst das Heu, dann das Grummet und schließlich das Ohmet, auch Ohmt, Omt und Omd genannt. Der Name Heu hängt wahrscheinlich mit Hauen zusammen, es ist das, was gebauen werden muß. Aber ganz enig find sich die Sprachforscher darüber nicht. Es könnte auch sein, daß Heu nichts anderes ist als eine abgewandelte indogermanische Bezeichnung für Gras, dessen Name zum Beispiel im Altgriechischen poa oder poä heißt, und also an unser Heu nach den Lautgesetzen sehr nahe anlingt. Grummet ist entstanden aus dem altdeutschen Grün-Mahd. Das wäre also Heu, welches grün, d. h. unreif, ohne daß die Stengel zum Blühen kommen, gemäht worden ist. Aber auch hier ist eine andere Ableitung versucht worden. Das Gru kann nämlich auch aus dem jetzt nicht mehr gebräuchlichen Wortstamme gro kommen, was wachsen bedeutete; es würde sich also um während des Wachstums gemähtes Gras handeln, der Sinn aber wäre derselbe.

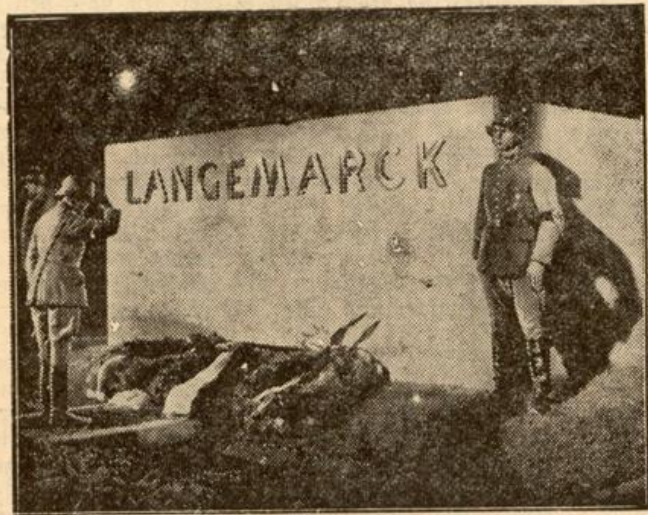
Ohmet ist Ohn-Mahd, aber das Ohn steht hier in einem gleichfalls nicht mehr verstandenen, nur noch in anderen Zusammensetzungen nachklingenden Sinne und bedeutet „übrig“. Was noch übrig ist, wird als Ohmet gemäht. Aus diesen Ableitungen ist es verständlich, daß in einigen Gegenden der Gebrauch von Grummet und Ohmet vertauscht wird. Wie man sieht, geht der Ursprung aller dieser Bezeichnungen sprachgeschichtlich sehr weit zurück, und schon das widerlegt die vielfach verbreitete Meinung, als sei die Stallfütterung erst eine Errungenschaft der Neuzeit, und als hätten die Landwirte vorher ihr Vieh während des Winters halbwild auf den Wiesen verkommen lassen, wie es bei einigen unkultivierten Völkern üblich ist.

Der letzte Wiesenchnitt stellt den Landwirt oft vor eine große Mühe, weil um diese Jahreszeit die Morgenmähel reichlich sind und außer ihnen oft Regenfälle das Trocknen der Halme sehr verzögern. Mehr und mehr führt sich daher besonders für diesen Schnitt die Trocknung auf Heutern, eigens dazu hergerichteten hölzernen Gestellen, ein. Früher kam der letzte Schnitt oft ungenügend getrocknet zur Lagerung, so daß dann Selbst-

Das Ehrenmal der Kriegsfreiwilligen

Langemard, Mahnmal der Nation.

Selbte bei der Weihe des Langemard-Ehrenmals in Raumburg.
Der Stahlhelm-Studentenring Langemard weihte im Raumburger Bürgergarten das Ehrenmal für die vor Langemard gefallenen studentischen Kriegsfreiwilligen. Zu der Feier, zu der auch die Reichswehr eine Ehrenkompanie entsandt hatte, war neben zahlreichen anderen Ehrengästen auch der deutsche Kronprinz erschienen. Die Weiherede hielt



Weihevoller Augenblick bei der Einweihung des Langemard-Ehrenmals.

Reichsarbeitsminister Selbte.
Er erinnerte an die Errichtung des Studentenmales am Bergfried der Wachenburg vor 25 Jahren. Heute schreiben wir, so führte er aus, an diesen Betonbunker das Wort Langemard, das Wort, das symbolisch geworden ist für Geist und Haltung des gesamten Kriegsstudentengeschlechts von 1914 bis 1918. Immer wird das Wort Langemard wie eine einsame Fackel am nächtlichen Himmel stehen und für die alten und jungen Kameraden eine ungeheure Mahnung sein, ein tiefer Begriff des Dankes und ein ewiger Begriff des verpflichtenden Beispiels. Heute, in diesem Jahre der nationalen Erhebung und des nationalen Durchbruchs, ist das Wort nicht mehr nur ein Wort der Erinnerung, sondern ein lebendig gewordener Begriff. Wir können heute sagen, daß

die Opfer nicht umsonst gewesen sind. Unter der Führung Hindenburgs und Hitlers ist die gesamte Nation aus den Gräben wieder aufgestiegen und zum Vormarsch angetreten. Das soll kein Marsch sein in den Krieg der Waffen, sondern ein Aufbruch der ganzen Nation aus den Schlammtrichtern der Nachkriegszeit, aus den Fesseln und Drahtverhauen roter Systeme hin zu einer Zeit, da wir mit Begeisterung, Opferfreudigkeit, Tapferkeit und Vaterlandsliebe und wiederum mit neugewonnener harter Erkenntnis des Lebens durch unserer Hände Arbeit und durch eisernen Willen unserem Volke ein besseres und würdigeres Leben in Freiheit erringen wollen.
Nach der Weiherede wurde das Denkmal, ein schlichter Betonblock, der in großen lateinischen Buchstaben die Inschrift „Langemard“ trägt, in die Obhut der Stadt Raumburg übergeben. Nach Mitternacht folgte auf dem Raumburger Marktplatz ein Vorbeimarsch, dem sich der Große Zapfenstreich anschloß.

Weitere günstige Ergebnisse der Arbeitsmarktlagepolitik in Westfalen.

Im August ein weiterer Rückgang der Unterstützungsempfänger um 27 000. Seit Februar 129 000 Unterstützungsempfänger weniger. — Fortschreitende Erfolge des Kampfes gegen Schwarzarbeit und Doppelverdienst.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen teilt mit:
Nachdem nunmehr die statistischen Ergebnisse der Arbeitslosigkeit von Ende August vorliegen, zeigt sich, daß der systematisch und energisch auf der ganzen Linie durchgeführte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit nochmals Erfolge gezeitigt hat, die in dieser späten Jahreszeit kaum noch zu erwarten waren. Im August ist die Zahl der Unterstützungsempfänger in Westfalen insgesamt um rd. 27 000 zurückgegangen; die Zahl der Arbeitslosen unter dem Einfluß der zunehmenden Notstandsarbeiten sogar um rd. 31 000. Dieser Rückgang verteilt sich auf die einzelnen Unterstützungsarten in folgender Weise:

	31. 7. 1933	31. 8. 1933	Abnahme im Monat August	
			absolut	in %
Arbeitslose	355 177	324 225	— 30 952	— 8,7%
Hauptunterstützungsempf. d. Arbeitslosenverb.	118 371	108 463	— 9 908	— 8,4%
und Krisenfürsorge Wohlfahrtsverbäl.	199 493	182 658	— 16 835	— 8,4%

Da die Zahl der gesamten Unterstützungsempfänger Ende Februar 1933, also z. Zt. des winterlichen Höchststandes noch rd. 420 000 betrug, ist damit in einem Zeitraum von 6 Monaten ein Rückgang um rd. 129 000 oder 30% erzielt. Dabei erscheint die jetzige Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen noch um 13 000 überhöht, da aus Gründen der Zählung der Wohlfahrtserwerbslosen für die Ausschüttung der Reichswohlfahrtshilfe in dieser Zahl auch die nicht mehr arbeitslosen Arbeitsdienstwilligen, die früher Wohlfahrtserwerbslosen bezogen, sowie die gemeindlichen Fürsorgearbeiter und Notstandsarbeiter aus der öffentlichen Fürsorge mitgezählt werden, was bei der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge nicht der Fall ist. Besonders bemerkenswert und erfreulich ist bei der jetzigen Entwicklung der starke Rückgang der Wohlfahrtserwerbslosen, der wie in den vergangenen Monaten auch im August

zu verzeichnen war. Insgesamt ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen in diesem Jahre bereits um fast 80 000 zurückgegangen.

Der Rückgang der Arbeitslosigkeit ist umso höher zu bewerten, als er zum überwiegenden Teil nicht auf eine konjunkturelle Besserung, d. h. auf vermehrte Auftrags-eingänge zurückzuführen sein dürfte, sondern auf die planmäßigen Bemühungen einer rationelleren Verteilung der Arbeit. Durch Arbeitsstreckung sind besonders im Ruhrgebiet, wo die Depression besonders schwer wiegt, beachtliche Erfolge erzielt worden. Auf Grund des 20-Schichtensommers im Bergbau und der Richtlinien von ArbeitsNordwest (40-Stunden-Woche) erfolgen fortlaufend neue Einstellungen von Arbeitslosen, die sich allerdings wegen der seit Jahren bestehenden Kurzarbeit auf den meisten Zechen und in allen Hüttenwerken nur in relativ engem Rahmen halten können. Die Arbeitsstreckung hat aber auch bereits auf andere Industriezweige und -bezirke übergegriffen, sodaß die Hoffnung besteht, hier in den Herbst- und Wintermonaten weiteres Gelände zu gewinnen und auf diese Weise langfristig Erwerbslose wieder in den Produktionsprozeß einzugliedern.

Parallel damit schreiten die Versuche auf Ausschaltung unberechtigten Doppelverdienstes fort. Da alle Fälle individuell geprüft werden, zuweilen auch nicht unerhebliche Schwierigkeiten betriebstechnischer Art zu überwinden sind, eröffnet sich hier für die nächsten Monate ein weiteres großes Betätigungsfeld. Es ist jedoch bereits jetzt der Erfolg zu verzeichnen, daß die Wirtschaft allgemein den Gedanken in positivem Sinne aufgegriffen hat und von sich aus die Ausschaltung des Doppelverdienstes fördert. — Einen erheblichen Anteil an den Erfolgen des Monats August hat der energische Kampf gegen die Schwarzarbeit gehabt. Aufrufe und Pressenotizen haben immer wieder auf das Verbrechen der Schwarzarbeit hingewiesen. Ueberwältigende Massen haben die Beweise dafür erbracht, in welchem Umfange bisher

noch Schwarzarbeit verrichtet wurde. Die psychologischen und moralischen Hemmungen, die jetzt bei Arbeitgebern und Arbeitslosen eingeschaltet sind, haben in hunderten von Fällen dazu geführt, daß die Schwarzarbeit als regelrechtes Arbeitsverhältnis gemeldet wurde, in tausenden von Fällen, daß die Arbeitslosen nicht mehr beim Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt erschienen sind, um die Unterstützung abzuholen.

Diese Maßnahmen haben überall zu einer lebhafteren Inanspruchnahme der Vermittlung der Arbeitsämter geführt, besonders in den Berufen, in denen Schwarzarbeit besonders häufig und typisch ist. Diese verstärkte Einschaltung der Arbeitsämter hat überdies den Vorteil, daß wirklich die sozial Bedürftigsten bevorzugt eingestellt werden, da nur im Arbeitsamt eine wirklich umfassende Uebersicht über die für die einzelnen Arbeitsstellen zur Verfügung stehenden Arbeitslosen im Hinblick auf Eignung und Grad der Hilfsbedürftigkeit besteht.

In diesen zahlenmäßig außerordentlich befriedigenden Erfolgen kommt aber gleichzeitig zum Ausdruck, in welchem Umfang der Arbeitsmarkt bisher desorganisiert war. Mit diesen Anfangserfolgen sind aber die Möglichkeiten einer rationelleren Verteilung der Arbeitsplätze zum Zwecke der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit keineswegs erschöpft. Zielbewußte Führung und aktive Mitarbeit aller Beteiligten lassen vielmehr hoffen, daß es auf diesem Wege gelingen wird, das gesteckte Ziel der zweiten Etappe der Arbeitsbeschäftigung zu erreichen, d. h. die während der Wintermonate zunehmende Arbeitslosigkeit in den Saisonberufen durch diese Maßnahmen weitgehend zu kompensieren.

Das bäuerliche Erbhofrecht.

Die amtlichen Bestimmungen.
Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Justizminister Kerrl nunmehr in der preussischen Gesetzesammlung die Ausführungsverordnung und die Verfahrensordnung zum bäuerlichen Erbhofrecht verkündet. — Die Ausführungsverordnung zerfällt in zwei Hauptteile.

Der erste enthält Bestimmungen allgemeiner Art, insbesondere über die Bildung eines Erbhofrates beim Justizministerium, das Erbhofbuch und das Buch der alten Erbhöfe. Der Erbhofrat hat die Aufgabe, dem Justizminister bei der Durchführung des neuen Erbhofrechtes beratend zur Seite zu stehen. Er besteht aus dem Reichsbauernführer und zwei von ihm bestimmten Bauern, dem Vorsitzenden der preussischen landwirtschaftlichen Hauptberufsvertretung und zwei von ihm bestimmten Vertretern der landwirtschaftlichen Berufsvertretungen, dem Vorsitzenden des Erbhofgerichts und zwei von ihm bestimmten Auerbengerichtsvorsitzenden und aus einem von dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bestimmten Vertreter der Wissenschaft. Das Erbhofbuch soll dem Zwecke dienen, alle Urkunden, die den Erbhof betreffen zu sammeln. Es wird vom Auerbengerichte auf Antrag gestellt. Wenn ein Hof schon seit über 300 Jahren in der Hand derselben Bauernfamilie ist, so kann er in das beim Erbhofgericht in Celle geführte Buch der sog. alten Erbhöfe eingetragen werden, worüber dem Bauern eine vom Präsidenten des Erbhofgerichts unterschriebene Urkunde ausgestellt wird.

Der zweite Teil der Ausführungsverordnung enthält Vorschriften erläuternden und ergänzenden Inhalts zum Erbhofgesetz, so über den Begriff der Adernahrung, die Verfügungsbeschränkung unter Lebenden, die Aufklärungs-pflicht der Richter oder Notare bei der Errichtung eines Testaments oder Erbvertrages durch einen Bauern, über die Grundgedanken und den Zweck des Erbhofrechtes, die Bestandteile und das Zubehör des Erbhofs, die Verhandlung vor den Auerbengerichten und die Ernennung der Beisitzer und stellvertretenden Beisitzer der Auerbengerichte und des Erbhofgerichts.

Aus der Verfassungsordnung zum bäuerlichen Erbhofrecht ist von Interesse, daß vor dem Erbhofgericht und den Auerbengerichten die für Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit geltenden Vorschriften sinngemäß Anwendung finden, die dargetan haben, daß sie mit den Erbhofverhältnissen der bäuerlichen Bevölkerung besonders vertraut sind und Verständnis für die Notwendigkeit der ungeteilten Vererbung der Bauernhöfe haben.

In der letzten Nummer des Justizministerialblattes werden bereits die Namen der Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden der Auerbengerichte mitgeteilt. Da grundsätzlich bei jedem Amtsgericht ein Auerbengericht gebildet wird, ist in der Regel Vorsitzender des Auerbengerichts

Unser Schicksal ist die Scholle

Ein Roman von deutscher Heimat Erde von A. von Sazenhofen

Urheber-Rechtsschutz; Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Sa.

40
Da kämpfte Gerty mit den Tränen. „O doch, Hugo ... wie kommst du darauf?“ stotterte sie. „Es ist zu viel! Viel zu viel! Du bist immer so gut und lieb!“ Und sie nahm seine Hand mit den dicken, beringten Fingern in die ihren und küßte ihn auf seine hohe Stirne.
Sie konnte ihm doch nicht sagen, daß sie immer Heimweh hatte, seit sie ... Dieter Borid wieder gesehen.
Sie schlug die Augen nieder. War es nur Heimweh nach der alten Heimat?
Luzie tanzte von einem Spiegel zum andern. Sie wollte sich im Schmuck der kostbaren Perlenkette sehen und war lustig und ... ein wenig so laut für dieses Fest. Sie sprach nur von Land und Schmuck und Kleidern. Dann hing sie wieder an Dieters Arm, führte ihn in eine Ecke und flüsterte lauter tolle und verliebte Dinge in sein Ohr.
Dieter war nur halb wohl zu Mute. Er hatte das gestern so auf eins zwei abgemacht wie eine Sache, die man rasch abtut, weil man ihr nicht entgehen kann. Er hatte kein einziges, wirklich herzliches Wort gefunden, und ... nun saßen die Kinder so allein ...
Es drückte seine Stimmung. Er mußte wieder an die Weihnachtsbescherung denken, wie Tante Thelma ... Wenn sie ihn an die Hand genommen und er all die ersten, stillen, feierlichen Gesichter der Leute ...
Da sah er auf. Seine Blicke trafen mit denen Gertys zusammen.
Da wußten sie, daß ihre Gedanken die gleichen Wege gegangen waren.
Am 13. Februar sollte die Hochzeit sein.

Dieter hatte sich das so schön gedacht: In der Hart-hausener Kirche, wo er vor Jahren mit seiner Herta gekniet hatte, dann Böller der Freude und dann im Speisesaal unter den Bildern das Festessen. Wie damals.
Luzie hatte gelacht. „... Und Kuchen und Gratulationen der Leute — das wäre ja fast wie eine Bauernhochzeit. Nein, nein! Nachmittags um vier Uhr die Trauung, dann das Diner — wie man das in England hat — und abends sieben Uhr den Schnellzug Berlin—Florenz.“
Er gab nach. Aber er wollte die Kinder dabei haben. Gerty hatte sich erboten, sie bei sich zu logieren, samt dem Hofmeister.
Da kam die Nachricht, Bertie liege mit einer Mandel-entzündung im Bett und bei Paul seien bereits die Vorboten einer Ansteckung vorhanden.
Am Morgen des Hochzeitstages brachte der Kellner mit dem Frühstück einen Brief in sein Hotelzimmer.
Bertie schrieb mit Bleistift: „Lieber Papa! Ich wünsche Dir alles Glück, Dir und der lieben Mama. Ich denke immerfort an Euch, und es ist mir so leid, daß ich es Dir nicht mündlich sagen kann. Dein Bertie.“
Daneben lag eine Karte mit Golddruck: „Herzlichen Glückwunsch!“ Und darunter mit Tinte: „Dein Sohn Paul.“
Noch eine Karte: „Die ergebensten Glückwünsche erlaubt sich zu senden Theodor Friisch.“
Er legte die Karten neben sich auf den Tisch und steckte den Brief von Bertie in die Tasche.
Selbst ... es war also heute sein Hochzeitstag.
Er liebte Luzie wirklich. Sie war so bezaubernd! — Aber ...
Er versank in Gedanken. —
Beim Diner war auch Raimund da. Er küßte der jungen Frau die Hand und entschuldigte sich, daß er nicht in der Kirche war. Er sah etwas angegriffen aus, versuchte zu scherzen, aber es gelang ihm schlecht.
Dann kam der Augenblick des Abschieds.
Gerty trat an Luzie heran. Sie stand schon im Pelz-mantel und sah so elegant wie überhaupt möglich und

wunderhübsch aus. Ihre Augen strahlten vor Erwartung. Auf den roten Lippen war Scherz und Lachen.
Da drückte Gerty plötzlich ihren Kopf an den Pelz des Mantels und begann still zu weinen.
Luzie war eine Sekunde betroffen. Dann lachte sie. „Ich bitt euch, Kinder, tut doch nicht, als ob ich schon bei lebendigem Leib begraben wäre! Sei vernünftig, Gerty, hast du mich so lieb gehabt, armes Märrchen? Nun, ich werde mehr in Berlin sein als da draußen in ... na, tröste dich jetzt.“
Dieter trat herzu. „Gerty, laß dir für alle deine Mühe innig danken, du hast uns ein so schönes ...“
Da sah sie auf, sah ihm in die Augen, wandte sich und eilte in das Haus zurück.
Sie waren alle etwas betroffen.
Dann fiel der Wagenschlag zu. Dieters Hand, in grauem Leder, schob sachte die goldfarbenen Vorhänge vor. Auf der breiten, baumbepflanzten Straße glitt der Wagen in die Nacht hinein.
Langsam ging Hugo zurück in sein festliches Haus.
Was hatte Gerty nur? Sie war doch sonst immer so vernünftig, und jetzt auf einmal ... Ob sie sich doch vielleicht einsam fühlte? Mein Gott, er war ja viel im Geschäft. Weil sie keine Kinder hatten? Frauen in dem Alter haben manchmal so Ideen. Und er nahm sich vor, besonders aufmerksam und lieb zu ihr zu sein.
Dann löschten die strahlenden Lüster aus, einer um den andern, und die elegante Villa lag still unter den winterlichen Bäumen.
Die Ulmen in der Auffahrtallee hatten schon Knospen. Der Weg war wieder tadelloso eben und mit frischem Kies bestreut.
Weilgen blühten, und Schramm ließ die Winterfaat walzen und den Hafer überregen.
In der Küche sprudelte das Wasser aus den Messing-röhren.
(Fortsetzung folgt.)

entzündungen häufig waren und brennende „Eind-
Stöße“ (Mieten) als eine ziemlich gewöhnliche Er-
scheinung galten. Die Folge war dann oft Hunger-
not. Diesen Übelstand hat aber die fortschreitende Aufklärung
und Wirtschaftverbesserung so ziemlich beseitigt.

—* Die Reichsbahndirektion Wuppertal im August
1933. Im Güterverkehr war im August nach einem ge-
ringen Rückgang im Juli eine leichte Steigerung festzu-
stellen. Diese Steigerung bezieht sich auf den öffentlichen La-
dungsverkehr und auf den Stückgutverkehr. Sie steht im
erfreulichen Gegensatz zu den beiden vorausgegangenen
Jahren, in denen im August stets ein stärkerer Rückgang
zu verzeichnen war. Auch ist die Zahl der arbeitstäglich an-
gestellten Wagen, der behandelten Frachtbriele und Stück-
guttonnen erstmalig höher als im gleichen Monat des Jah-
res 1931, während in den letzten Monaten nur eine leichte
Steigerung gegenüber dem außerordentlich ungünstigen
Jahre 1932 festgestellt werden konnte. Die Verkehrssteige-
rung betrug in der Wagenstellung für den öffentlichen La-
dungsverkehr gegenüber dem Vormonat 5,8%, gegenüber
dem gleichen Monat des Vorjahres sogar fast 31% und
gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1931 etwa 12%.
Im Stückgutverkehr war die Verkehrszunahme etwas ge-
ringer. Sie betrug etwas mehr als 4% gegenüber dem
Vormonat, 17% gegenüber August 1931 und annähernd 7%
gegenüber August 1932. — Im Personenverkehr brachte
der im August voll einsetzende Ferienverkehr eine beacht-
liche Belebung, die bis zum Monatsende anhielt. Der
Ferienverkehr, der in diesem Jahre hauptsächlich die See-
bäder und Oberbayer bediente, bediente sich in starkem
Maße der Sommerurlaubsarten. Dagegen waren die Fe-
rienonderzüge mäßig besetzt. Sehr stark war wieder der
allgemeine Sonderzugverkehr. Während des ganzen Mo-
nats wurden stark besetzte Pilgerzüge nach Trier zur Aus-
stellung des „Heiligen Rodes“ gefahren. Ferner veran-
stalteten nationalsozialistische Organisationen verschiede-
nen Sonderfahrten. Am letzten Monatsstage setzte der S.-u-
derzugverkehr zum Reichsparteitag in Nürnberg ein.
Gegenüber dem Vormonat wurden 10,2% Fahrkarten mehr,
gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres allerdings
noch 3,5% Fahrkarten weniger ausgegeben. Jedoch ist der
Rückgang gegenüber dem Vorjahre in diesem Jahre wesent-
lich geringer als in den Jahren 1932 und 1931, in denen
der Rückgang im August mehr als 20% gegenüber dem
Vorjahre betrug. — Der Gepäck- und Expressgutverkehr
hat ebenfalls gegenüber dem Vormonat um mehr als
4% zugenommen. Neben dem lebhaften Reisegepäckverkehr
ist die Steigerung auf den Expressgutverkehr zurückzu-
führen, der trotz der Ferien noch anzog. Gegenüber dem
gleichen Monat des Vorjahres ist sogar eine Steigerung
von fast 20%, gegenüber einem Rückgang von 26 und 16%
in den beiden vorausgegangenen Jahren, zu verzeichnen.

—* „Aus der Werbezzeit der Provinz Westfalen“. Inter-
essantes Material. Anlässlich des hundertjährigen Be-
stehens der Landesbank der Provinz Westfalen erscheint im
Druck der Verlagsbuchhandlung in Münster
ein Werk von Dr. Adolf Treude, das in umfassender
Form die „enge Verflechtung der westfälischen Provinz-
zialhilfskasse mit der Entwicklung des westf. Wirtschafts-
lebens“ aufzeigt. Nicht nur der Nationalökonom und der
Finanzmann, sondern auch der, der für die Entwicklung
Westfalens auf allen Gebieten tieferes Interesse hat, liest
mit Interesse den wirtschaftshistorischen Überblick im Vor-
wort über die Ausgestaltung des Verkehrswesens, den Aus-
bau der Landwirtschaft, über Bergbau, Hütten-
wesen, des weiteren über den Handel und die Entwick-
lung der Finanzen etc. — In der Anlage wird man inter-
essantes Material über Westfalens größte Stadt, Dort-
mund, Eisenbahnprojekte, Erbfolge und vieles andere fin-
den. Alles in allem: das bei aller wissenschaftlichen Gründ-
lichkeit gut und flüssig geschriebene Buch wird in allen Tei-
len der westfälischen Bevölkerung Freunde finden und
eine empfindliche Lücke in der historischen Berichterstat-
tung Westfalens ausfüllen.

Reiterkampf zwischen Rheinland und Westfalen auf der Landwirtschaftl. Ausstellung in Essen.

Eine landw. Ausstellung hat ihren Höhepunkt in den
Reiterkämpfen der jungen Bauern. Auf der landw. Ausstel-
lung in Essen am 10. und 11. September wird die Span-
nung, die solche frische Reiterei auslöst, noch dadurch er-
höht, daß Auswahlmannschaften der Provinzen Rheinland
und Westfalen miteinander um den Siegeslohrer kämpfen.
Die Leitung des Turniers untersteht Rittmeister Däther-
Krefeld. Die Schulpolizei beteiligt sich mit einigen Schan-
nummern, bei denen die Pferde beweisen sollen, daß sie
Schießen und Handgranatenplagen ohne Mucken vertragen
können. Auch die landlichen Voltigierabteilungen werden
durch ihre Künste die Besucher in Atem halten.

Halber

—O Der Herr Reichspräsident von Hindenburg hat
für das am 14. August 1933 geborene 7. Kind des Schlei-
fers Robert Gast in Halberstadt die Ehrenpaten-
schaft übernommen und ein Geldgeschenk überwiesen.

—X Tagtäglich wird der **Ausstellungsturm** auf der Karls-
höhe jetzt wieder von Ausflüglern bestiegen. Am ersten Tage
des Wiederbestehens am Sonntag waren es 250 Personen.
Alle die in lustiger Höhe waren, sind begeistert von dem
Fernblick, den man bei dem klaren Wetter der letzten Woche
genießen konnte. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig; für
Schulen und Gesellschaften über 10 Personen wird außer-
dem noch Ermäßigung gewährt.

—Zu einer Besprechung mit Vertretern des Kon-
sistoriums über die Errichtung einer **Hilfspredigerstelle** in
Oberbrügge hatten sich am letzten Montag die Presbyterien
von Halber und Kierspe im Gasthaus Budde in Ober-
brügge versammelt. Man war einig darin, daß zur kirch-
lichen Versorgung dieses Außenbezirkes mehr getan werden
müsse als es bisher geschehen konnte. Insbesondere wurden
auch die Fragen des kirchlichen Unterrichts und der An-
legung eines Friedhofes in Oberbrügge eingehend erörtert.
Es wird den beiden Presbyterien vorbehalten bleiben, die
Angelegenheit von sich aus weiter zu klären und eine gute
Lösung zu finden.

Breckerfeld

Am Samstag und Sonntag ist hier selbst ein
großes **Jungchar-Treffen**. Ungefähr 200 Varmer Jun-
gens kommen hierher, um mit unserer Jungchar fröh-
liche Stunden zu verleben. Am Samstagabend findet
um 7,30 Uhr ein gemeinsamer Umzug durch unser Städt-
chen statt, um 8,30 Uhr wird dann auf dem Turnplatz
eine Abendfeier gehalten, wobei ein großes Feuer abge-
brannt werden soll. Sonntagmorgen nehmen die Jungen
geschlossen am Gottesdienst teil und machen darauf noch
einmal einen Werbemarsch durch die Straßen unserer
Stadt. Am Nachmittag ist auf dem Turnplatz frohes

Nationalsozialistische Kriegsofferversorgung Halber.

—(Die Nationalsozialistische Kriegsoffer-Versorgung
hatte auf gestern Abend eine Versammlung im Jägerhaus
(Gustav Lückmann) einberufen, die den Zweck der Gründung
einer neuen Ortsgruppe in der N. S. D. V. hatte.
Nicht zahlreich waren die Mitglieder der beiden bisher
hier bestehenden Ortsgruppen der Kriegsofferverbände er-
schienen. Anwesend waren auch der Vorsitzende der Orts-
gruppe Halber der NSDAP, Paul Steller, und der Schrift-
führer Max Steller. Um die Gründung der neuen Orts-
gruppe in die Wege zu leiten, war Gauobmann Antoni von
der Geschäftsstelle Bochum gekommen. Er machte inhaltlich
dazu folgende Ausführungen: „Den Zusammenschluß der
Kriegsoffer in Halber zu vollziehen, bin ich hierher ge-
kommen. Bisher bestanden zwei Ortsgruppen, die des
Kriegsofferverbandes und des Reichsofferverbandes. In einer Vor-
besprechung mit den beiden Vorständen der bisherigen
Ortsgruppen gelang es nicht eine Einigung herbeizu-
führen. Aber daran wird der Zusammenschluß nicht schei-
tern, der kommt auch in Halber. Am 2. Juli fand in Berlin
eine Sitzung sämtlicher Kriegsofferverbände statt. In dieser
denkwürdigen Sitzung wurde das erreicht, was vierzehn
Jahre lang nicht möglich war. Die Kriegsofferverbände, die
Schulter an Schulter im Schützengraben gestanden haben,
sie konnten sich in der Nachkriegszeit nicht zusammen-
finden, weil sich ein Keil zwischen sie geschoben hatte. Mit
einem Febertritt wurde in Berlin das erreicht, was bisher
in der Nationalsozialistischen Kriegsofferversorgung er-
reicht worden ist; sie wird zu einer öffentlich-rechtlichen
Körperschaft ausgearbeitet. Am 1. Januar 1934 wird die
NSDAP eine öffentlich-rechtliche Körperschaft. Mitglied
muß jeder Kriegsofferverbändete sein, wenn er Rente haben
will. Ab 1. Januar 1934 darf es keine unorganisierten
Kriegsoffer mehr geben. Wer jetzt die Zeichen der Zeit
nicht erkannt hat, solle draußen bleiben, den Schaden hat
er selbst. Ab 1. Jan. 1934 hat es kein Kriegsofferverbändete
mehr nötig zur Fürsorgestelle zu gehen, sondern er geht
zum Sachberater. Zum 1. Januar werden wir
noch etwas anderes erleben; dann wird das neue Ver-
sorgungsgezet in Kraft gesetzt werden. Es ist das erste Mal,
daß die Kriegsoffer selbst durch ihren Führer Oberlin-
dober das Gezet ausarbeiten durften, wonach sie versorgt
werden. Die alten Mängel wird es nicht mehr zeigen. Die
Frage taugt auf: „Wie ist es denn möglich, daß das bis-
herige Gezet so unzulänglich war?“ Es kommt daher,
daß Gerstensteiner kein Schuß Pulver gezogen und keinen
grauen Tod getragen hat. Wie es geworden ist, wissen
wir, die wir es selbst am eigenen Leibe gespürt haben.
Er war nicht der Vater, sondern der Stiefvater der Kriegs-
beschädigten. (Darauf ging Redner die alten Gezetespara-
graphen durch und gezielte die einzelnen Ausführungs-
bestimmungen derselben) dann fuhr der Gauobmann fort:
In Nürnberg wurde uns mitgeteilt, daß zwei Abschnitte des
neuen Gesetzes: 1. Wiederherstellung der Ehre der Kriegs-
beschädigten und 2. Versorgung und zwar zunächst Arbeits-
beschaffung, fertig gestellt seien. Als am 30. Januar das
alte System zerbrach, waren die Kassen leer. Man überließ
unsern Führer einen Trümmerhaufen. Wie viele von den
Kriegsofferverbändeten beziehen wohl noch Rente? 70 Prozent
ihrer bekommen keine Rente mehr. Der arbeitslose Kriegs-
beschädigte hat keinen Pfennig mehr Einkommen durch die
Wohlfahrtsfürsorge. Wenn die Wirtschaftslage so bleibt,
besteht keine Aussicht, daß der Kriegsofferverbändete wieder Ar-

beit bekommt. Er ist gezwungen mit seiner Wohlfahrts-
unterstützung bis an sein Lebensende auszukommen. Das
neue Gezet fordert aber Arbeit für jeden Kriegsofferverbändig-
ten. Nun wird die Frage aufgeworfen: „Ist es möglich,
für alle Kriegsofferverbändigten Arbeit zu beschaffen?“ Es ist
möglich. Wir haben 380 000 Beamte, die auf Grund ihres
Parteibuches Beamte geworden sind. Wir haben in unseren
Reihen auch Kameraden, die diese Posten bekleiden können.
Wenn man uns sagt, die sind ja nicht ausgebildet, dann
fragen wir, wo hatten jene die Vorbildung her. Der Ar-
beitschutz und das Arbeitsrecht trifft auch auf unsere
Kriegsofferverbändigten zu. Wir sind es unseren gefallenen Kame-
raden schuldig, auch für diese zu arbeiten. Dann ist es die
Kriegsofferverbändentenrente. Sie reicht nicht mehr für die ein-
zelne Person aus, darum gab es noch eine Zusatzrente.
Bessere wird aber nur gezahlt, wenn wirklich Bedürftig-
keit vorliegt. Wir können nicht versprechen, daß die Ren-
ten aufgebessert werden. Keine Zusatzrente, sondern nur
eine Einheitsrente wird das Gezet vorsehen. Dadurch wird
der Staatsäckel garnicht belastet. Die Fürsorgestellen be-
kommen vom Reich einen Zuschuß von 4 Millionen Mark.
Dann zu der Versorgung der Kriegsofferverbändigten. Groß ist die
Zahl derjenigen Kriegsofferverbändigten, die heute keinen Pfennig
Unterstützung bekommen. Das kommt daher, daß man die
Anmeldeschein zur Elternversorgung, den 31. März 1930 ver-
säumt hatte. Die Eltern sind gezwungen, die Wohlfahrts-
rente in Anspruch zu nehmen. Es darf und kann keine
Freibestimmung mehr geben. Das alte Gezet unterschied
zwischen Schwer- und Leichtbeschädigten. Das neue Gezet
kennt diesen Unterschied nicht mehr. Man spricht nur noch
von Kriegsofferverbändigten. Das neue Gezet wird keine Renten von
80, 90 und 100% mehr kennen. Derjenige, welcher mehr als
66 2/3% arbeitsunfähig ist, wird die Vollrente beziehen.
Er soll auch nicht ohne weiteres aus dem Arbeitsprozeß
herausgenommen werden. Das ganze Gezet wird am 1.
Januar 1934 da sein. Wir können darauf bauen, weil wir
die Zusage unsres Kanzlers Adolf Hitler haben, der selbst
Kriegsofferverbändigter ist. Wir aber, wir wollen es unsern
Führer nicht verzeihen, daß er die Ehre der deutschen
Kriegsofferverbändigten wieder hergestellt hat. Von den Kameraden, die
früher links gestanden haben, verlangen wir nicht, daß
sie nationalsozialistisch werden. Wir hoffen aber, daß sie
sich befehen. Es gibt keinen Kiffhäuser und keinen Reichs-
verband mehr, sondern nur eine Nationalsozialistische
Kriegsoffer-Versorgung. Die alten Gegenstände bitte ich,
auch in Halber verschwinden zu lassen. Wir verlangen, daß
die alte Kameradschaft, die im Schützengraben bestanden
hat, wieder in unsere Reihen einkehrt. Es gibt in Halber
nur Kriegsofferverbändigten und besteht in Halber von heute ab
Einigkeit.“ Ein dreifaches „Sieg Heil“ auf den Führer
Adolf Hitler beschloß die Ausführungen. — Nach einer
Pause wies Gauobmann Antoni nochmals auf den nega-
tiven Erfolg in der Vorbesprechung hin. Er bestimmte als
kommissarischen Ortsgruppenobmann Karl Krefeld-Grü-
nenbaum und berechnete ihn, seine Mitarbeiter im Vor-
stand zu ernennen. Sämtliche Vereinsunterlagen und Kassen-
bestände sind dem Ortsgruppenobmann auszuhandigen. Mit
dem gemeinsamen Gesang der ersten Strophe des Deutsch-
landliedes wurde die Versammlung geschlossen. — Anschließ-
end wies der Vorsitzende der Ortsgruppe Halber der
NSDAP auf den Pflichtenabend der Partei, der Samstag
abend 8 Uhr in der Karls Höhe stattfindet hin. Pg. Ober-
bürgermeister Wetter-Hagen sei u. a. als Redner gewonnen
und würde auch über die Kriegsofferverversorgung referieren.

Treiben. Den Abschluß des ganzen Treffens bildet eine
Andacht im Freien, die von Pastor Groß etwa um 4,30
Uhr vor der Turnhalle gehalten wird. Wir hoffen, daß
die Gemeinde und besonders unsere gesamte Jugend an
all diesen Veranstaltungen Anteil nimmt.

Kierspe

—O Von der Ortspolizeibehörde wird mitgeteilt: Die
offenen Verkaufsstellen, in denen Bäckerei-, Feinbäckerei-
und Konditoreiwaren feilgeboten werden, dürfen geöffnet
sein an jedem Sonn- und Feiertag mit Ausnahme des
zweiten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstages. In der Zeit
vom 1. April bis 30. September von 13,30 Uhr bis 15,30
Uhr; in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März von 14 bis
16 Uhr. Diese Anordnung tritt mit dem 1. September 1933
in Kraft. Entgegenstehende Bestimmungen treten mit dem
gleichen Tage außer Kraft.

—* **Dortmund.** An der Waschmaschine tödlich ver-
unglückt. Eine Frau, die als Putzfrau in der Kron-
prinzenstr. beschäftigt war, wurde dort in der Waschküche
tot aufgefunden. Die Tote lag halb unter der elektr.
Waschmaschine. Ermittlungen ergaben, daß die elektr.
Waschmaschine Körperschluß hatte, so daß die Frau durch
den elektrischen Strom getötet worden ist.

—* **Münster.** Landeshauptmann Dr. Diekmann in den
Ruhestand versetzt. Unabhängig von der Nachprüfung der
gegen den Landeshauptmann Dr. Diekmann wegen seiner
Amtsführung erhobenen Vorwürfe, wegen derer die Er-
mittlungen noch nicht abgeschlossen sind, hat der preu-
ßische Minister des Innern den Landeshauptmann Dr.
Diekmann auf Grund des § 6 des Gesetzes zur Wiederher-
stellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt.
Wegen Wiederbesetzung der damit freigewordenen Stelle
des Landeshauptmanns wird der Provinzialausschuß dem-
nächst im Benehmen mit der Staatsregierung das weitere
zu veranlassen haben.

Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit können
Doppelverdiener nicht geduldet
werden. Doppelbezüge sind aufzugeben.

Nah und Fern

—O Notes Schmateriale auf deutschem Dampfer. Auf
dem deutschen Dampfer „Heinz Kunstmann“, der von einer
Reise nach Leningrad zurückkehrte, wurden von einer
Schleusenwache große Mengen kommunistischen Sch-
materiales beschlagnahmt.

—O Freitod einer dreiköpfigen Familie. Der bisher bei
der Nebenschele des Arbeitsamtes in Tönning tätig ge-
wesene Angestellter Hahn, dessen Ehefrau und ihre ach-
tjährige Tochter wurden tot aufgefunden. Die Ermitt-
lungen ergaben, daß der Tod durch Einnehmen von Giften
und Einatmen von Leuchtgas eingetreten ist. Die Gründe
der Tat sind unbekannt.

—O Von der Flut überrascht. In dem nordfranzösischen
Vadeort Verd-Plage wurden ein Ehepaar und eine Frau
bei einem Strandspaziergang von der Flut überrascht und

in die Tiefe gezogen. Den Tinsassen eines zufällig in der
Nähe befindlichen Bootes gelang es, den Mann zu retten.
Die beiden Frauen konnten nur noch als Leichen geborgen
werden.

—O **Wirbelfurm zerstört 7000 Wohnungen.** Nach einer
Mitteilung des Roten Kreuzes hat der Wirbelfurm in
Texas 24 Todesopfer gefordert. 600 Menschen wurden
verletzt. 7000 Wohnungen sind zerstört worden.

—O **Immer mehr Opfer der Schlafkrankheit.** Die Schlaf-
krankheit in St. Louis hat bisher 72 Todesopfer gefordert.
500 weitere Personen liegen an der Schlafkrankheit da-
nieder.

Der Mädel-Arbeitsdienst.

60 neue Lager.

Nachdem in letzter Zeit des öfteren Klagen laut ge-
worden sind, daß infolge der Ueberfüllung der Mädel-
Arbeitslager für die dienstwilligen Mädchen keine Mög-
lichkeit mehr zum Eintritt in den Mädel-Arbeitsdienstes
(MAD), Frau Elisabeth Braun, entschlossen, sofort mit
der Einrichtung von 60 neuen Arbeitsdienstlagern zu be-
ginnen, die über das ganze Reich verteilt werden sollen.
Besonders interessant ist der Versuch, die Freizeit-
gestaltung und Schulung in diesen 60 neuen Lagern dem
Bund deutscher Mädel (BDM) zu übertragen. Da sich
unter den weiblichen Arbeitsdienstwilligen in erster Linie
Mitglieder des BDM befinden, soll hier die Möglichkeit
geboten werden, im Rahmen des Mädel-Arbeitsdienstes
(MAD) die kommenden Führerinnen der weiblichen
Jugend nach den Grundsätzen und Richtlinien der NS
heranzubilden.

Was man noch wissen muß.

Großfeuer vernichtet elf Scheunen mit 350 Fuder Getreide.
Bestia (Oldenburg). In der Nacht wurden durch ein
Großfeuer im südlichen Stadtteil elf Scheunen vollkommen
vernichtet. In den Scheunen lagerten die Getreidevorräte
mehrerer Landwirte, und zwar insgesamt etwa 350 Fuder
Getreide, weiter eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen
und Kraftwagen, die sämtlich mitverbrannt sind. Der große
Schaden ist nur zum Teil durch Versicherungen gedeckt.

Selbstausschließung des Stenographenbundes Gabelsberger.
Berlin. Auf Grund eines Auftrages des Reichsinnen-
ministers an den Nationalsozialistischen Lehrerbund, eine ein-
heitliche Gesamtorganisation aller deutschen Stenographen zu
schaffen, die ausschließlich die Reichstsurzchrift vertritt, ist an
alle Stenographenverbände die Aufforderung ergangen,
sich aufzulösen und ihren Vereinen den Weg in eine neu-
zu gründende deutsche Stenographenvereinschaft frei zu machen. Dieser
Forderung Rechnung tragend, hat der Deutsche Stenographen-
bund Gabelsberger von 1888 die Selbstauflösung beschlossen.

Der Papst zelebriert eine feierliche Messe für 50 000
faschistische Jungmänner.

Rom. Anlässlich des Heiligen Jahres zelebrierte Papst
Pius XI. mit großem Zeremoniell in der Peterskirche am
Papstaltar eine feierliche Messe für die im „Campo Dur“ ver-
sammelten 50 000 faschistischen Jungmänner. An der Messe
nahmen zahlreiche ausländische Pilger teil.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Besonders günstige Angebote in Wirtschaftswaren!

Lebensmittel

Konsum-Sülze nach Hausmacherart . . .	0.38
Frische Knoblauch- würst	0.65
Frische Landleber- würst	0.65
Hiesige Schweine- backen, geräuchert . . .	0.75
Fetter Speck geräuchert	0.76
Tilsiter in Staniol, 20% für 12 Personen	0.50
Palmkernfett 100 %	0.52
Soja-Oel glanzhell	0.95
Frische Fettbücklinge für 12 Personen	0.33
Frischer Heringsalat für 12 Personen	0.50
Kaiser-Auszugmehl 2 1/2 Beutel	0.42
Speise-Brudreis für 12 Personen	0.12

Glas und Porzellan

Tasse mit Unterfasse Goldrand oder Indischblau Gedecke in versch. Form., edl. Porzellan mit Dekor Satz-Schüssel bayrisch Porzellan, weiß, 3 1/2 Ltr., Satz Kaffeekanne bayrisch Porzellan Goldrand, ca. 1 1/4 Ltr. Inhalt	0.23 0.50 0.75 1.00
Kaffeeservice bayr. Porz. m. Dek., 9 1/2 Ltr., 6 Pers. 5.80 Ess-Service bayrisch Porzellan m. Goldrand, Feston, 4 1/2 Ltr. für 12 Personen	4.90 24.50
Kompotteller Preßglas	0.08
Weinglas mit Schliff	0.25
Kuchenteller Preßglas, 30 cm Ø Stück Tortenplatte, Stielgut m. mod. Spritzdek., 28 cm Ø Kakaokanne, Stielgut mit ver- nickeltem Deckel, und mod. Dekor, ca. 3/4 Ltr. Inhalt Tee-Service, Stielgut, mit mod. Spritzdek., 5 teilig für 2 Personen	0.50 0.50 0.75 2.25

Seife

außergewöhnlich billig
und gut

Cold-Cream- od. Lavendel- Seife, reich und weich schäumend	0.20
Prima Feinseife, mild und sparsam	0.28
Reine Kernseife der Riesen-Doppelblock . .	0.18
Prima Kernseife Stelliger Riegel	0.38
Abfall-Seife in Tüten, zum Aussuchen .	0.44

Haushaltswaren

Wäschesprenger rein Aluminium	0.25
Mildtopf, rein Aluminium ca. 1 1/2 Ltr. Inh., unbordiert	0.50
Eimer grau email., 28 cm Ø . .	0.68
Fleischtopf mit Deckel grau email., 20 cm Ø . .	0.90
Springform mit 3 Böden, 24 cm Ø . .	0.85
Kochtopf, Aluminium mit Deckel, unbd., 20 cm Ø	1.25
Kartoffelreibe- maschine, Gußgestell . .	1.25
Bratkasserolle m. Deck. Stahlbl. glasiert, 22 cm Ø	2.25
Waschkessel mit Deckel la verzinkt, 42 cm Ø . .	2.95
Waschwanne la verzinkt 70 cm lang, oval	2.95
Nickelwasserkessel m. Kupferb., ca. 4 1/2 Ltr. Inh.	4.50

Bürsten- und Holzwaren

Schrubber, Fiber oder Unlonmisch. 0.50 0.38 0.25	0.18
Schuhglatzbürsten reine Borsten	0.25
Reißhaarbürsten, gerant. rein Reißhaar, 25 cm lang	0.85
Bohrer, reine Borsten, ca. 10 1/2 schwer	2.00
Feder-Wäsche klammern	0.25
Gurkenhobel mit 2 Messern	0.30
Besteckkasten, mit Wachs- tuchelinge Buche lack. 4tlg.	0.75
Bügelbrett, mit gutem Mollonbezug, 1.50 Mtr. lg.	2.45

WESTDEUTSCHE
KAUFHOF
AKTIEN-GESELLSCHAFT
Lüdenscheid

Allgemeine Ortskrankenkasse Kierspe.

Zu der am Samstag, den 9. September 33,
18 Uhr, im Hotel Bastian, Kierspe-Bhf.
stattfindenden

Ausschuß-Sitzung

- mit der Tagesordnung:
1. Wahl des Vorsitzenden u. des Stellvertreters,
 2. Satzungsänderung,
 3. Verschiedenes,
- labet ein: Der Vorsitzende des Vorstandes.

Zum Stellenwechsel im Herbst.

Den Hausfrauen, die gutes Hausper-
sonal suchen, den Stellenlosen, die einen
geeigneten Wirkungskreis ersehnen, und
allen denen, die aus irgend einem
Grunde ihre Stelle wechseln oder sich
verbessern möchten, sei geraten, sich an
unsere Geschäftsstelle zu wenden. Diese
vermittelt Personal-Anzeigen zu Ori-
ginalpreisen, also ohne Spesenzuschlag,
für das bekannte

D a h e i m

(über ganz Deutschland und an-
grenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg. für die
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg. (7 Einbl.)

(Ein einmaliges Inserat führt meist
zum Ziele.)

Die Geschäftsstelle
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5

*Sie müssen
sich darauf
verlassen
können.*

daß Sie gute Qualitätsware er-
halten, die modern und schön,
aber nicht zu teuer ist.
Wer bei uns kauft, fährt in dieser
Hinsicht gut.

Unsere alte Erfahrung bürgt für
Kenntnis des Kundengeschmacks.
Unser alter Grundsatz der abso-
luten Reellität bürgt für sachliche
Bedienung.

Besichtigen Sie jetzt einmal, was
wir in unserer Auswahl haben.

Alsborg
LÜDENSCHIED

5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag 7. September 1933
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

12 Gewinne zu 10000 M. 21733 103970 171409 190237 288147
357744
8 Gewinne zu 5000 M. 141605 214196 250337 265869
18 Gewinne zu 3000 M. 5765 76947 99179 183587 228266 247439
290414 299315 305674
60 Gewinne zu 2000 M. 20507 26352 30436 54518 79123 99487
102747 107793 143742 162490 162863 176051 211895 212217 214385
226531 251786 262637 278044 287518 288886 297471 300849 304851
312575 315699 335710 342333 350147 394853
136 Gewinne zu 1000 M. 4306 14738 16871 19351 19784 23749 26861
28571 36726 39231 49891 50963 60795 63683 67324 70082 74049
75969 85939 88751 97137 102180 103363 121124 121136 146687
154806 162482 164876 165241 166279 167378 171885 174041 193661
199378 199834 203774 211543 214353 217777 223589 223863 225577
236563 237470 258239 267260 270378 290595 297256 297315 306852
309589 316888 328089 328586 329700 331117 334213 343834 346111
347555 347830 349397 368873 386135 388412
172 Gewinne zu 500 M. 21384 30748 32325 35885 42881 51216 53222
55442 59411 66427 67042 62266 63248 68062 67386 72167 74049
75969 85939 88751 97137 102180 103363 119957 122641 124905 126522
102872 108215 103362 105813 109333 115972 162196 163925 165644 166319 170519
137253 139010 144801 159722 162196 163925 165644 166319 170519
171675 172042 172168 181341 185036 186295 186834 189876 201805
204320 214932 215038 229509 231202 234595 242587 251733 252085
253485 257468 264050 267100 271527 273583 273607 289438 289794
290420 294474 301077 302327 311553 312421 314267 317075 335082
333124 346144 351037 351617 351707 352058 356613 364412 373894
390352 391242 393374 394499 394721 397292

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M.
gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 54861
2 Gewinne zu 10000 M. 325463
2 Gewinne zu 5000 M. 331111
14 Gewinne zu 3000 M. 11623 37612 44173 82356 112514 241605
323365
62 Gewinne zu 2000 M. 12491 27244 23405 40267 50502 60963
70023 72447 87870 126332 132451 150765 153168 180856 181112
185539 202530 222126 237840 253155 253956 259625 284542 293116
305733 309038
94 Gewinne zu 1000 M. 3832 8738 13167 16358 19450 23740 23853
27927 32450 33593 35011 68214 123349 125341 130635 131268
132732 139337 151317 159026 168352 174153 186926 192892 202360
207947 208718 223862 233583 241013 243033 248015 256322 275533
230322 282045 284295 293321 311331 314378 322196 364768 372074
382944 387281 386490 399336
150 Gewinne zu 500 M. 13248 13668 15547 22266 35252 41461
52113 76089 80394 84035 84830 86077 101817 112570 115186 122186
122803 125249 129852 133569 134126 144773 145022 145434 146078
156086 161205 172409 172634 186505 189968 207673 208980 213662
215423 215791 217747 237805 249760 254011 259697 262871 280771
281813 295730 300214 305149 307008 310459 310347 311185 316653
316668 321969 328872 335222 340168 342897 352257 354142 359930
358132 360844 365016 371227 372365 373364 374118 374512 378483
385039 385549 391060 392715 396251

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000 und
100 Prämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 2500, 22 zu je 1000,
48 zu je 500, 88 zu je 300, 260 zu je 200, 500 zu je 100,
910 zu je 50, 2822 zu je 400 Mark.

Allen Gliederungen

der Ortsgruppe wird
die Teilnahme an dem
Samstag, d. 9. Sept.,
abends 8,30 Uhr im
Saale der Karlshöhe
stattfindenden

Ortsgruppen- Pflichtabend

zur Pflicht gemacht.
Pg. Oberbürgermei-
ster Vetter aus Hagen
spricht über die kom-
menden Aufgaben der
Bewegung.

An die Mitglieder der
NSD. und NSV.
ergeht die ganz beson-
dere Aufforderung zur
Teilnahme.

Gäste haben Zutritt!

N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Halver.

Weinflaschen

zu kaufen gesucht.
Drogerie C. Baukhof.
Kierspe-Bahnhof.

Tv. „Jahn“ a. V. Kierspe-Bhf.

Samstag abends, 8 Uhr
General-
Versammlung

im Vereinslokal.
Vollzähliges Erscheinen
ist Pflicht.

Der Vorstand.

Ausflugsort
Wilhelmshöh.

Sonntag, den 10. Sept.



Eintritt frei.

Diebe

ssichere Geldkasseten
in allen Größen
zu haben bei
Wilh. Bell jr.
Halver.

Photographien

als Geschenke
Preise zeitgemäß.

Ad. Kaiser, Halver (Westf.)
Berlinerstraße 5.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde Halver. Sonntag, 10 Uhr Gottes-
dienst, Pastor Kochs Rummenohl. 11 Uhr Tau-
fen, Kindergottesdienst, Bücherausgabe der kirchl.
Volksbibliothek, Dienstag, abds. 8,15 Uhr Kir-
chenchor. Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung für
den Kindergottesdienst. Freitag abds. 8 Uhr
Kirchl. Posaunenchor.

Ev. Vereinshaus Halver. Samstag 4 Uhr Jung-
schar, (Knaben) 8,30 Uhr Bibelbesprech. u. Gebets-
stunde. Sonntag 4,30 Uhr Bibelstunde, 5,30 Uhr
Jungfrauenverein, Bibelbesprechung, 8 Uhr Jung-
volk. Montag 8,00 Uhr Jünglingsverein, Turnen,
8,30 Uhr Jungfrauenchor. Mittwoch 4 Uhr
Jungchar (Mädchen), 8,30 Uhr Jünglingsverein,
Bibelbesprechung. Freitag 8,30 Uhr Männerchor.
Freie evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 11

Uhr Sonntagsschule, abends 8,30 Uhr Missions-
Versammlung (Inspektor Pastor Nitsch, Neukir-
chen). Montag abds. 8,30 Uhr Jungmänner-Bibel-
kreis. Dienstag abends 8,30 Uhr Gem. Chor.
Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauen-Missionsstunde,
abends 8,15 Uhr Jungmädchenverein. Donnerstag
abends 8,30 Uhr Gebetsstunde. Freitag abds. 8,30
Uhr Männerchor.

Katholische Gemeinde Halver. Sonntag, den
10. September. (Fest Mariä Geburt) 7,30 Uhr
Frühmesse. Kommunion des Jungfrauen-Vereins
10 Uhr Hochamt, 2,30 Uhr Andacht.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag den 10. Sept.
3 Uhr Bibelstunde. Donnerstag den 14. Sept.
abds. 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Evangel. Gemeinde Brügge. Sonntag, den
10. Sept. 10 Uhr Gottesdienst, Kindergottesdienst
fällt aus. 1,30 Uhr Familienausflug d. Ev. Vereins
nach Ehringhausen. Montag 8,30—8 Uhr Kirchen-
steuerhebesternin im Konfirmandensaal. Dienstag
3—6 Kirchensteuerhebesternin i. Konfirmandensaal
8,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde
im Konfirmandensaal, 8 Uhr Posaunenchor. Don-
nerstag, 2,30 Uhr Ausflug d. Frauenhilfe Brügge
nach Linneper Mühle.

Evangel. Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 9,30
Uhr Gottesdienst, 10,45 Uhr Kindergottesdienst,
3 Uhr Jungchar, 5,30 Uhr Blaukreuzstunde, 8 Uhr
Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Uhr Posaunen-
chor. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein Mit-
woch 3 Uhr Frauenhilfe, 8,30 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag 8,30 Uhr Jugendbund für E. C., 8,30
Uhr Vorbereitung f. d. Kindergottesdienst. Freitag
8 Uhr Bibelbesprechung, 8 Uhr Männerchor. Sonn-
abend 8,30 Uhr Gem. Chor.

Ev. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag d. 10. Sept.
1933 (13. S. n. Trinitatis) 10 Uhr Gottesdienst,
11,15 Uhr Kindergottesdienst, 8,30 Uhr Kirchl.
Gemeinschaft. Dienstag 8,30 Uhr Kirchenchor.
Dienstag 8,30 Uhr Jungmännerverein. Mittwoch
8,30 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienst,
8,30 Uhr Singkreis d. Frauenhilfe. Donnerstag,
8,30 Uhr Jungmädchenverein. Samstag, nachm.
Jungchar des Jungmänner- u. Jungmädchen-
vereins, 8 Uhr Posaunenchor.

Ev. Gemeinde Kierspe. Sonntag, 10,30 Uhr
Gottesdienst, Pfarrer Eggerling, 11,30 Uhr Bücher-
ausgabe, 8,30 Uhr Bibelstunde in Padberg.
Dienstag, 8,30 Uhr Bibelstunde Kierspe. Freitag
8,30 Uhr Kirchenchor. Samstag 8,30 Uhr Männer-
chor.

Kierspe-Bhf. Sonntag 10,30 Uhr Kindergottes-
dienst, 4 Uhr Bibelstunde. Montag 8,30 Uhr Ge-
meinschaftschor. 8,30 Uhr Bibelstunde Höding-
hausen. Dienstag 8,15 Uhr Kirchenchor. Mit-
woch 8,30 Uhr Jungmädchenbund Freitag 8,15
Uhr Frauenhilfe. 8,30 Uhr Jünglingsverein
Samstag 2,30 Uhr Jungchar.

Vollwerk. Sonntag, 9,30 Uhr Gottesdienst, Paf-
Eggerling, 10,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr
Kindergottesdienst Vollme. Mittwoch 8,30 Uhr
Kirchenchor.

Freie ev. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag 9,30
Uhr Gemeinde Erbauungsstunde, 11 Uhr Kinder-
Sonntagsschule, 16 Uhr Versammlung für Jeder-
mann. Dienstag 16 Uhr Frauenverein. 20,30
Uhr Jungfrauenbund. Mittwoch 2,30 Uhr Ge-
betsstunde. Donnerstag 2,30 Uhr Gem. Chor.
Freitag 8,30 Uhr Jünglingsverein.